

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45

Illustration: Der Cavalier
Autor: Keller, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Verehrtes Fräulein“, spricht Herr Meyer,
 „Zu einem Ausflug lad ich Sie.“
 „Sofort bereit, das ist ja prächtig“,
 Antwortet Fräulein Melanie.



Bald trägt ein neuer Achtzylinder
 Die zwei durch grüne Länderei.
 Das Zwiegespräch ist hochanständig
 Und meistens sitzt man still dabei.



In einem renommierten Ort
 Gleich lenkt man zu dem Grand-Hotel,
 Und in den schönen Speisesaal
 Führt Meyer seine Prachtsmamsell.



Cardinen, Eier, Beefsteaks tartares
 In feinem Stil sie hier goutieren;
 Der weise Leser aber denkt:
 — Wie wird ihr Blut drauf reagieren!



Oh Mienenspiel der Sinnlichkeit,
 Wie ungeschminkt erzählst du Bände;
 Herr Meyer flunkert allerlei,
 Verständig reicht sie ihm die Hände.



Der starke Sekt tut auch das seine;
 Nur eins ist Meyer kein Genuss,
 Daß Melanie, die Allerliebste,
 So viele Herren grüßen muß.



Wie gern zahlt er die teure Beche,
 Es winket ihm ja süßer Lohn;
 Da naht ein strammer, kecker Reiter;
 Die Melanie erkennt ihn schon.



Entschlossen spricht sie zu Herrn Meyer,
 Der ganz verblüfft sich aufrichtet:
 „Entschuldigen Sie, lieber Gönner,
 Ich bin Herrn Hauptmann sehr verpflichtet.“



Verlassen steht der gute Mann,
 Der Aerger schießt ihm durch den Leib,
 Und ganz im stillen sagt er sich:
 „Ach Gott, bin ich ein dumme Theib.“